

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 70 (1995)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Briefe an den Redaktor

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

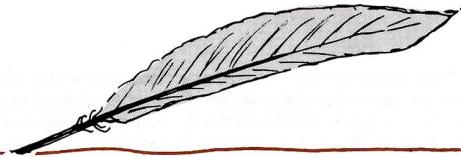
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Briefe an den Redaktor



## SPARONKEL

Sehr geehrter Herr Hofstetter,

Mit Ihrem Leitartikel im neuen Schweizer Soldat (Dez 94) weisen Sie einmal mehr auf die Gegen-sätze der Reden und Taten unserer obersten Führung.

Anlässlich fast jeder Versammlung militärischer Vereine werden von hoher Warte aus grosse Worte über deren Tätigkeit und Wichtigkeit der ausserdienstlichen Weiterbildung, der Nützlichkeit dieser Verbände und der entsprechenden Unterstützung gesprochen. Dieses Verhalten kenne ich schon seit mehreren Jahren, auch aus meiner seinerzeitigen Funktion als Kantonapräsident des Verbandes solothurnischer Unteroffiziersvereine.

Es scheint, dass wir nur für die Unterstützung der Anliegen bei kritischen Abstimmungen wie z B Flugzeugbeschaffung gut genug sind. Nach getaner «Schlacht» sind wieder alle grossen Worte vergessen.

Glaubt man denn wirklich allen Ernstes, dass der grosse Frieden in der Welt ausgebrochen ist? Zeigen zum Beispiel die Zeichen an der Wand in der ehemaligen Sowjetunion nicht auf ungute Zeiten hin?

Dem grassierenden Sparfimmel fällt u a der sicher wichtige Briefaubendienst zum Opfer. Sparmöglichkeiten hätte es ganz bestimmt beim EMD, wobei ich hier an die zu vielen Beamtenobristen denke.

Wieviel will der «vielgerühmte Sparonkel» noch bei der Armee sparen? Man kann ja heute lesen, auf was es die gelobte EU bei einem Beitritt der Schweiz abgesehen hat, nämlich nur auf unseren Schweizer Franken!

Benötigt es wieder eine Demonstration? Ich bitte Sie, sich weiterhin lautstark zu äussern und alle zur Verfügung stehenden Mittel hierfür einzusetzen.

Mit freundlichen Grüissen

Roland Hausammann, Lohn



## VOLK SOLL ARMEE VERGESSEN

### Fernsehen und Militärsport

Ein eigenartiges Verständnis für unseren Militärsport scheint sich beim Fernsehen DRS breitzumachen. Zum 60. Frauenfelder Militärmarsch vom vergangenen 20. November bemühte sich das Organisationskomitee des Marsches bei der Sportredaktion des Fernsehens DRS um eine Reportage in der abendlichen Sportsendung. Die dannzumal dienstleistende Dame des Fernsehens wies die Bitte am Telefon mit der Bemerkung ab: «Das interessiert niemand.» Der Chef der Sportredaktion war nicht zu erreichen. Es wäre der betreffenden Dame des Fernsehens wohl angestanden, sich am Marschsonntag auf die Wettkampfstrecke zu begeben und festzustellen, wie gross das Interesse der Thurgauer und St. Galler Bevölkerung war. Verschiedene Fussball- und Eishockeystadien hätten sich füllen lassen.

In die gleiche abweisende Haltung des Fernsehens DRS geht ein Ereignis im vergangenen Frühsommer. Die Vereinigung der militärischen Fünfkämpfer erlaubte sich bei der Leitung des montäglichen «Time out» die Anfrage, ob ihre Sportart auch einmal vorgestellt werden könnte. Die seinerzeitige Antwort des «Time out»-Chefs: «Der Militärische Fünfkampf lässt sich nicht mit meinen ethischen Grundsätzen vereinbaren.» (!!)

Diese beiden Sportbegebenheiten sind ein weiterer Ausdruck einer vielfach unerfreulichen und schon vielfach bemängelten grundsätzlich ne-

gativen Haltung vieler SRG-Journalisten unserem Militärwesen gegenüber. Nicht von ungefähr blockieren SRG- und DRS-Leitung systematisch alle Anstrengungen, über die Armee durch Fachleute und nicht durch politisch orientierte Journalisten berichten zu lassen. Die zwei geschilderten Begebenheiten sind auch ein Ausdruck dafür, dass die Militärbelange aus dem Bewusstsein unserer Bevölkerung langsam, aber sicher verdrängt werden sollen.

Hans Wächter, Stein am Rhein



## STAATSKRÜCKEN

Sehr geehrter Herr Hofstetter,  
ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr 1995! Anbei ein Zitat von KKdt Theophil Sprecher von Bernegg.

Christian Wyss, Winkel-Rüti

### Zitat

«Im allgemeinen werden wir in das bei jedem Anlass und aus allen Winkeln erschallende Geschrei der Staatshilfe nicht einstimmen, sondern vielmehr betonen, dass es zu echter Schweizerart gehört, mit Gottes Beistand sich selbst zu helfen und aus eigener Kraft und Initiative etwas zu schaffen und seine Lage zu bessern, nicht an den gebrechlichen Staatskrücken durchs Leben zu humpeln.»

Oberstkorpskommandant Theophil Sprecher von Bernegg, Generalstabschef im I. Weltkrieg



## «FRAU IN DER ARMEE»

Sehr geehrter Herr Hofstetter

«Alles hat seine Zeit» ... das gilt sowohl für Vorworte wie für Armeereformen. Schade, dass Sie Ihr Vorwort «Frauen in der Armee» (CH-Soldat 11/94) nicht einige Nummern früher erscheinen liessen. Wer weiss, ob nicht einige Verantwortliche sich einige Punkte in dieser Reform noch einmal überlegt hätten.

Natürlich ist es völlig richtig und wichtig, die Frauen auch in der Armee gleichwertig auszubilden und einzusetzen. Aber solange dieser Einsatz freiwillig bleibt, hätte man auch erkennen müssen, dass eine Zeit relativen Friedens und deshalb allgemeiner Sorglosigkeit in Sachen Verteidigung der falsche Moment ist, um den ohnehin wenigen Freiwilligen den Beitritt zur Armee noch zu erschweren. Man mutet ihnen nicht nur längere Ausbildungzeiten ausgerechnet in einer wirtschaftlichen Rezession zu, im gleichen Zug nimmt man ihnen auch noch die MFD-Struktur (zum Beispiel weibliche Vorgesetzte in höheren Stäben), die doch einen gewissen Rückhalt bot. Es bleibt die ketzerische Frage, ob damit nebst der ranghöchsten Frau, deren Amt ja überflüssig wird, nicht auch die «Frau in der Armee» abgeschafft wird.

Erst ein allgemeiner Dienst für die Gesamtverteidigung oder mindestens Gesellschaft würde solche Reformen sinnvoll erscheinen lassen – jedenfalls für mich, offensichtlich auch für Sie und bestimmt noch für viele andere, die sich leider nicht rechtzeitig oder zu wenig energisch gegen diese Neuordnung gewehrt haben.

Mit freundlichen Grüissen

Hptm Martina Hess, Fischbach-G



## HILFSWERKE KONTRA MILITÄR-AUSGABEN

Sehr geehrter Herr Hofstetter,

Im September konnte man in der Presse lesen

(siehe Beilage), dass sich 51 Hilfswerke der Schweiz gemeinsam in einer Broschüre dahin verlaufen liessen, dass die Militärausgaben weiter gekürzt und diese Gelder der Entwicklungshilfe zugeführt werden sollen.

Ich bin empört über diese Anmassung der Hilfswerke und bin der Meinung, dass die Hilfswerke helfen und nicht Innenpolitik auf dem Buckel unserer Armee betreiben sollen. Damit begeben sie sich in das Fahrwasser unserer potentiellen Armeegegner und verlieren meiner Meinung nach die Glaubwürdigkeit ihrer Zielsetzung als un-eigennütziges Hilfswerk.

Meinerseits halte ich es mit alt Bundesrat Rudolf Friedrich (siehe abgedruckte Beilage) und werde nur noch Sammlungen unterstützen, die nichts mit dieser Broschüre zu tun gehabt haben. Und nun zum Kern meines Briefes: Senden Sie mir die Liste der 51 Hilfswerke, die die erwähnte Schrift herausgegeben haben, damit ich die entsprechende Selektion vornehmen kann. Oder können Sie mir eine solche Schrift zuhalten, bzw. eine Bezugsquelle angeben? Was meinen Sie dazu, diese Institutionen im «Schweizer Soldat» zu veröffentlichen mit einem entsprechenden Artikel?

Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen und verbleibe mit freundlichen Grüissen

Walter Schmon, Mels

Sehr geehrter Herr Schmon

Ich teile Ihre Empörung und veröffentliche in dieser Ausgabe in einem besonderen Kasten die Namen der 51 Hilfswerke und nachfolgend den Leserbrief von alt BR Rudolf Friedrich in der NZZ vom 27.9.94.

Mit bestem Gruss und Dank

Ihr Redaktor

## Innenpolitische Ziele durch Entwicklungspolitik

Rund 50 Hilfswerke und entwicklungspolitische Organisationen haben an einer Medienkonferenz eine höchst massive Aufstockung der staatlichen Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit zulasten der Militärausgaben verlangt und ihr Begehr mit der Forderung nach mehr Friedenspolitik begründet. Damit haben sich diese Organisationen ins Schlepptrau jener linken Ideologen nehmen lassen, die schon immer versucht haben, Entwicklungspolitik in den Dienst ihrer innenpolitischen Ziele zu stellen. Noch weit schlimmer aber ist, dass die beteiligten Hilfswerke zwei gleichermaßen wichtige Staatsaufgaben in sachlich unhaltbarer Weise gegeneinander ausspielen und ein völlig verfehltes Entweder-Oder-Denken an den Tag legen. Ich bin immer ein überzeugter Verfechter schweizerischer Entwicklungspolitik gewesen und halte diese auch heute noch für dringend notwendig. Kein nüchtern urteilender Mensch kann indessen ernsthaft daran glauben, dass die Sicherheitsbedürfnisse unseres Landes angesichts zahlreicher und teilweise neuartiger Risiken allein oder auch nur vorwiegend durch Entwicklungspolitik abzudecken seien. Entwicklungshilfe ist zwar wichtig, aber niemals eine Alternative zur militärischen Landesverteidigung.

Mit ihrer einäugigen Manifestation erweisen die beteiligten Hilfswerke der Entwicklungspolitik überdies in jenen breiten Kreisen unseres Volkes einen Bärdienst, die mit Überzeugung zur militärischen Landesverteidigung stehen. Persönlich weiss ich nun jedenfalls sehr genau, bei welchen Sammlungen von Hilfswerken ich positiv reagieren werde und bei welchen sicher nicht mehr.

Rudolf Friedrich (Winterthur), alt Bundesrat